

MARKT Studie

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016

- Bodennutzung, Tierhaltung und Verkaufserlöse -

Autoren: Diana Schaack, Christine Rampold, Dr. Hans-Christoph Behr

Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH
Dreizehnmorgenweg 10
53175 Bonn

Tel. (0228) 33 80 50
Fax (0228) 33 80 5-591
Mail info@AMI-informiert.de
URL www.AMI-informiert.de

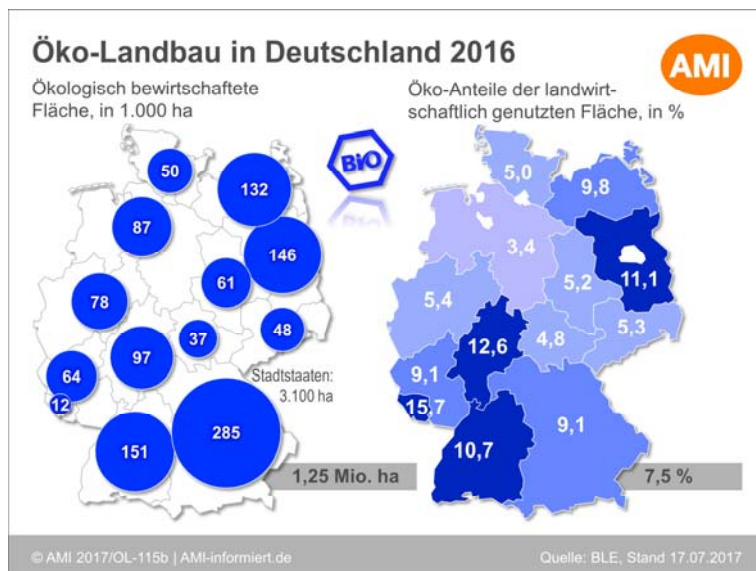


Inhalt

Inhalt	2
1. Einleitung & Methodik	3
2. Bodennutzung	4
2.1 Wieder mehr Acker- und Grünlandflächen	4
2.2 Erneut mehr Getreide angebaut	4
2.3 Leicht mehr Hülsenfrüchte	6
2.4 Stabile Kartoffelflächen	6
2.5 Ölsaaten gewinnen an Bedeutung und werden verstärkt angebaut	7
2.6 Deutlich größere Gemüseernte	7
2.7 Mehr Flächen mit Dauerkulturen	9
2.8 Bio-Strauchbeerenfläche wächst kontinuierlich	10
2.9 Deutlicher Flächenanstieg bei Bio-Erdbeeren	11
2.10 Bio-Rebflächen stabil	11
2.11 7 % der Streuobstfläche sind bio-zertifiziert	11
3. Tierhaltung	12
3.1 Bayern ist Milchviehland Nr. 1	12
3.2 Schweineproduktion 2016 wieder gestiegen	13
3.3 Stabile Öko-Schafbestände	14
3.4 Deutlich mehr Legehennen	14
4 Tabelle: Bodennutzung und Tierhaltung	15
5 Verkaufserlöse	18
5.1 Tierische Produkte erzielten größte Erlössteigerungen	18
5.2 Vergleich mit den Erlösen konventioneller Betriebe	19
6 Tabelle: Verkaufserlöse	20

1. Einleitung & Methodik

Auch für 2016 hat die AMI die Daten zur Bodennutzung und Tierhaltung in Deutschland anhand von Angaben der Öko-Kontrollstellen ausgewertet. Auf Basis der Datenlieferung von 10 Öko-Kontrollstellen in Deutschland hat die AMI für das Jahr 2016 eine Übersicht über die Struktur der Landnutzung und Tierhaltung ökologisch wirtschaftender Betriebe in Deutschland erstellt. Für die wichtigsten Produktgruppen wurden auch die zugehörigen Produktionsvolumina geschätzt und der jeweilige Anteil an der gesamten Produktion in Deutschland ermittelt.



Wie schon in den vergangenen Jahren hat das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) die Erhebung finanziert. Die an der Erhebung beteiligten 10 Kontrollstellen haben einen Anteil von 90 % an der Fläche und 89 % an den Betrieben, wenn die Angaben der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) für 2016 als Basis gewählt werden. Die fehlenden

Anteile hat die AMI jeweils anhand der Wachstumsraten hochgerechnet. Insgesamt bewirtschafteten 2016 laut BLE 27.132 Bio-Betriebe eine Fläche von 1.251.320 ha. Der Bio-Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche ist um einen Prozentpunkt auf 7,5 % gestiegen.

Da einige Kontrollstellen nicht bei allen Positionen eine Aufschlüsselung nach Einzelpositionen, sondern teilweise nur Gruppenwerte gemeldet haben, liegen die aufgerundeten Summenwerte vereinzelt über der Summe der Einzelpositionen einer Produktgruppe. Hinzu kommen sonstige Flächen der jeweiligen Nutzungsart, die sich bei jeder Kontrollstelle in ihrer Zusammensetzung unterscheiden. Die jeweiligen Einzelpositionen geben somit nicht immer den tatsächlichen Wert an, sondern stellen eine Mindestgröße dar.

Seit 2012 weist das Statistische Bundesamt bei der Gemüseerhebung, der Erhebung über den Pilzanbau sowie bei der Strauchbeerenerhebung ökologische und konventionelle Anbauflächen separat aus. Da die Kontrollstellendaten bei diesen Sonderkulturen eine geringere Erfassung aufweisen, hat die AMI in dieser Auswertung die Flächenangaben des Statistischen Bundesamts für Bio-Gemüse, Bio-Pilze und Bio-Strauchbeeren verwendet.

Die Daten zur Tierhaltung (Zahl der Tiere) stammen aus Bestandserhebungen bei der Kontrolle und stellen somit eine Momentaufnahme dar. Sie entsprechen also nicht unbedingt der Gesamtzahl der gehaltenen und geschlachteten Tiere pro Jahr. Um Aussagen zur Gesamtzahl der jährlich geschlachteten Tiere treffen zu können, sind die Bestandsdaten mit einem Umtriebsfaktor zu multiplizieren. Diese Faktoren sowie durchschnittliche Schlachtgewichte wurden auch für die Schätzung der Fleischproduktion genutzt. Insbesondere bei den Tierzahlen fiel auf, dass es bei den Meldungen der Kontrollstellen zum Teil erhebliche Schwankungen von einem Jahr zum anderen gibt.

Erstmals hat auch das Statistische Bundesamt in der Agrarstrukturerhebung bundeslandgenaue Daten über Bio-Tierbestände in Deutschland erhoben. Diese Daten sind in den Schätzungen berücksichtigt. Da es sich dabei aber um eine Stichtagserhebung handelt, und bei den Kontrollstellendaten um eine Erhebung der Durchschnittsbestände, sind für die vorherigen Zeitreihen fortgesetzt worden. Größere Unterschiede gibt es bei den Daten zu Geflügel, diese sind im Kapitel 3.4. erläutert.

Die Summe der aus den Meldungen der Kontrollstellen erhaltenen Daten wurde – je nach Größenordnung – jeweils auf Zehner-, Hunderter- oder Tausender-Werte gerundet. So wird keine Genauigkeit vorgetäuscht, die durch die jeweiligen ergänzenden Schätzungen nicht gegeben wäre.

2. Bodennutzung

2.1 Wieder mehr Acker- und Grünlandflächen

Die Bio-Fläche ist 2016 um rund 162.000 ha gewachsen, so viel wie schon seit einigen Jahren nicht. Dabei sind auch die Ackerflächen nach 5 Jahren nahezu Stillstand erstmals wieder deutlich gestiegen auf nun 510.000 ha, das sind 65.000 ha mehr als 2015. Auch wenn ein Großteil der neuen Betriebe Milchviehbetriebe waren, haben sie doch zur eigenen Futtermittellieferung immer auch Ackerfläche umgestellt. Ackerland erreicht nun wieder 41 % Flächenanteil an der gesamten Bio-Fläche. Auch die Grünlandflächen sind um 90.000 ha größer geworden. Sie stellen nun mit 690.000 ha rund 55 % der gesamten Öko-Fläche. Die Flächen für Dauerkulturen und Streuobst sind auf 19.000 bzw. 22.000 ha gewachsen.

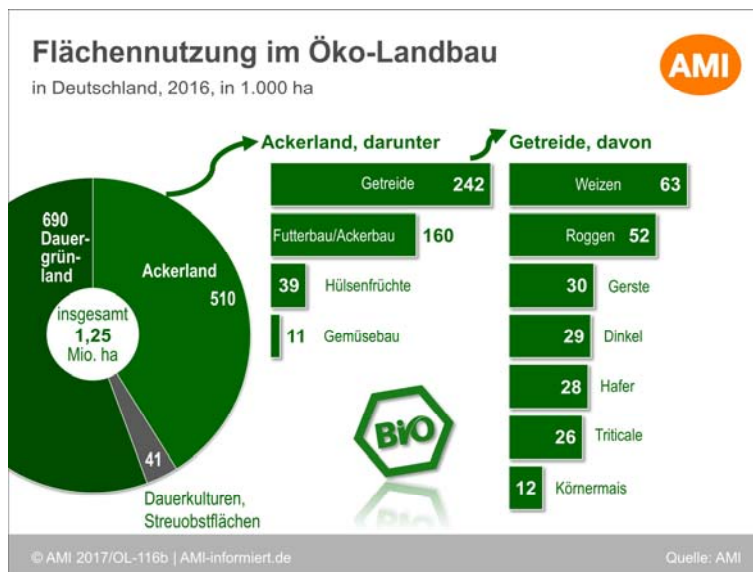
2.2 Erneut mehr Getreide angebaut

Die Getreideflächen sind, nach dem Anstieg 2015, auch 2016 weiter gestiegen. Hier spielen vor allem die Ackerflächen von neuen viehhaltenden Betrieben eine Rolle. Reine Ackerbaubetriebe dagegen gibt es kaum unter den Umstellern. Insgesamt wurden 242.000 ha mit Bio-Getreide bestellt, 3,8 % der deutschen Getreideflächen. Der Bio-Anteil an der Getreideerntemenge aber lag wegen der niedrigeren Erträge bei nur 1,7 %. Die Nachfrage nach Getreide ist ungebrochen groß. Insbesondere mit dem höheren Futterbedarf der neu umgestellten tierhaltenden Betriebe wird mehr Bio-Getreide gebraucht. Trotz größerem Angebot sind die Bio-Getreidepreise weiter gestiegen. Die Aussaatbedingun-

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016



gen im Herbst 2015 waren gut. Allerdings folgte ein nasses Frühjahr mit vielen Unwetterereignissen. Zur Ernte wurde es trockener. Die Erntemenge konnte zwar zum Vorjahr leicht erhöht werden, das aber nur durch die Flächenausweitungen. Insgesamt ernteten die Landwirte 2016 rund 724.000 t Bio-Getreide (ohne Körnermais), rund 18.000 t mehr als im Jahr zuvor.



Innerhalb der Öko-Getreidearten gab es im vergangenen Jahr leichte Verschiebungen. Weizen hat Roggen inzwischen total abgehängt, lange Jahre hatte Roggen die größten Flächen inne. Niedrige Erzeugerpreise aber ließen die Landwirte, soweit möglich, auf andere Getreidearten ausweichen. Dieser Trend könnte sich mit der nun knappen Versorgung und den hohen Preisen umkehren. Weizen ist als Futter-

und Brotgetreide gleichermaßen gefragt. 2016 wurden wie auch schon 2015 ungewöhnlich große Anteile Speiseware gedroschen, so dass die Futtermittellieferung eher knapp war. Sommerweizen spielt im Bio-Landbau eine weit größere Bedeutung als im konventionellen Anbau. Sein Bio-Anteil übersteigt mit fast 20 % die meisten anderen Getreidearten.

Der Roggenanbau ist 2016 nahezu unverändert zum Vorjahr geblieben, die Erntemenge ist aber deutlich zurückgegangen, was sich in knapper Versorgung mit höheren Preisen widerspiegelt hat. Da auch im konventionellen Landbau die Roggenfläche eher zurückgeht, ist der Bio-Anteil auf 9 % gestiegen.

Triticale ist häufig eine Ausweichmöglichkeit, wenn Roggen nicht mehr angebaut wird. Außerdem ist es bei Umstellungsbetrieben, die in der Umstellung ohnehin Futtergetreide anbauen, häufig erste Wahl. Die Fläche blieb bei 26.000 ha nahezu stabil.

Der Dinkelanbau hat, nach dem Anstieg 2015, im Jahr 2016 nochmals zugelegt. Das zeigte sich dann auch in einer Marktsättigung mit Preisverfall. Für den gesamtdeutschen Dinkelanbau fehlt es an verlässlichen Zahlen, da Dinkel in Statistiken zusammen mit Weizen ausgewiesen wird. Erstmals gibt es Schätzungen zweier Agrarzeitungen, die bei 70.000 bzw. 90.000 ha liegen und weiteres Wachstum vorhersagen. Demnach liegt der Öko-Anteil an der Dinkelfläche bei mehr als 20 %.

Die Haferfläche ist, nach ihrem Anstieg 2015, im Jahr 2016 wieder leicht zurückgegangen auf 28.000 ha. Hafer dient vor allem der Flockenherstellung, als Komponente bei der Brotherstellung und weniger als Futtergetreide. Der Bio-Anteil an der Haferfläche lag 2016 überdurchschnittlich hoch bei 24 %. Bio-Gerste hat sowohl in der Sommer- als auch in der Winterkultur wieder zugelegt. Überwiegend wird Gerste als Sommerung zum Brauen angebaut. Als Futter spielt Wintergerste eine deutlich kleinere Rolle als im konventionellen Landbau, taucht aber inzwischen immer häufiger in den Mischungen der Mischfutterwerke auf. Mit einer Anbaufläche von 30.000 ha Bio-Gerste betrug der Anteil an der deutschen Gerstenfläche 2016 nur 1,9 %.

Körnermais wurde 2016 auf 12.000 ha erzeugt, etwas mehr als 2015. Körnermais wird insbesondere für die Geflügelfütterung gebraucht, wodurch die Nachfrage in den vergangenen Jahren stetig gestiegen ist. Im konventionellen Anbau kommt ihm eine wesentlich größere Bedeutung zu, wodurch der Öko-Anteil mit 2,9 % vergleichsweise klein ausfällt.

2.3 Leicht mehr Hülsenfrüchte

Die Flächen mit Hülsenfrüchteanbau sind 2016 weiter leicht gestiegen. Die Bemühungen der Branche, die Leguminosenflächen auszudehnen, tragen demnach auch 2016 Früchte. Erstmals war für die Futtermittellieferung nicht wie in den vergangenen Jahren die Eiweißversorgung die große Herausforderung, sondern die Energie- also Getreideversorgung. Auch im konventionellen Landbau sind die Flächen für Hülsenfrüchte nach Jahren des Rückgangs weiter gestiegen, wodurch der Bio-Anteil wieder auf 20 % zurückgegangen ist.

Der Bio-Ackerfutterbau ist 2016 auch mit den Umstellungsbetrieben gestiegen auf nun 160.000 ha und stellt damit 5,7 % der gesamten Futterfläche Deutschlands. Feinleguminosen, also vor allem Klee und Ackergras wurden mehr angebaut. Der Gemengeanbau blieb stabil.

2.4 Stabile Kartoffelflächen

Auch 2016 blieben die Bio-Kartoffelflächen stabil zum Vorjahr. So wurden weiterhin auf rund 8.600 ha Bio-Kartoffeln angebaut, was einem Anteil von 3,5 % der gesamten deutschen Kartoffelfläche entspricht. Die Anbaufläche für den Bio-Speisemarkt ist im Vergleich zum Vorjahr unverändert geblieben, jedoch nur deshalb, weil in einigen Bundesländern die Flächen zurückgingen und in anderen dafür mehr Bio-Kartoffeln für den Frischmarkt erzeugt wurden.

Im Hauptanbaugebiet für Speisekartoffeln, Niedersachsen, gab es 2016 eine Anbauausweitung um 4 % auf rund 2.050 ha, in Schleswig-Holstein geht der Anbau jedoch seit Jahren zurück. Auch in Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg zeigen sich zum Teil deutliche Flächenrückgänge. Eine Entwicklung, die sich zumindest in den südlichen Bundesländern wieder umkehren könnte. So gibt es in Rheinland-Pfalz größere konventi-

onelle Betriebe, die auf Bio-Anbau umstellen. Erste Mengen an Bio-Speisefrühkartoffeln kamen bereits 2017 auf den Markt.

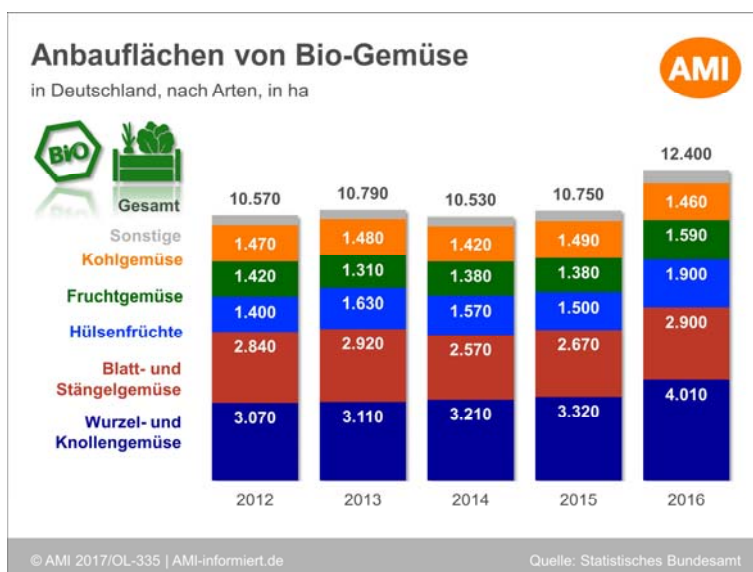
Auch die Anbaufläche von Bio-Kartoffeln für die Verarbeitung dürfte 2017 wieder ausgeweitet werden, für 2016 gab es hier jedoch noch keine Veränderungen zum Vorjahr. 2017 dürfte neben der Bio-Kartoffelfläche für die Verarbeitung und Industrie auch die Vermehrungsfläche ausgebaut werden.

2.5 Ölsaaten gewinnen an Bedeutung und werden verstärkt angebaut

Bio-Ölsaaten haben an Bedeutung gewonnen, stellen aber mit nun 11.900 ha nur 0,9 % der gesamten Ölsaatenfläche. Der Bio-Ölsaatenanbau ist eine der Herausforderungen im Bio-Ackerbau. Der Krankheits- und Schädlingsdruck und das damit verbundene Anbauisiko sind hoch, so dass nur wenige Landwirte den Anbau wagen. Nichtsdestotrotz suchen die Ölmühlen deutschen Bio-Raps, so dass die Fläche auf nun 4.800 ha ausgeweitet wurde. Die Sonnenblumenflächen sind dagegen auf 2.300 ha zurückgegangen.

In Deutschland wurden 2016 auf 3.500 ha Öko-Sojabohnen angebaut, ganze 1.000 ha mehr als noch 2015. Bei einem Gesamtanbau von inzwischen 17.000 ha, erreichen die Bio-Sojabohnen einen Anteil von 22 %. Durch die starke Nachfrage nach heimischer GVO-freier Ware und durch die Einführung frühreifer Sorten weitet sich der Anbau von Öko-Soja über Süddeutschland hinaus auch in kühlere Lagen aus. Auch in Niedersachsen sind größere Sojaflächen für den Vertragsanbau entstanden. Soja ist die Grundlage für eine Vielzahl veganer Produkte, und der heimische Anbau für Sojamilch, Tofu und andere Lebensmittel boomt. Nicht zuletzt dient Soja als Futtermittel in der Tierproduktion.

2.6 Deutlich größere Gemüseernte



Der Bio-Gemüseanbau in Deutschland hat 2016 deutlich zugelegt: so sind die Flächen um 1.650 ha oder 15 % größer geworden. Insbesondere beim Wurzel- und Knollengemüse (Möhren und Rote Bete) gab es Zuwächse, auch beim Fruchtgemüse (Kürbisse) und Hülsengemüse (Buschbohnen) wurden mehr Flächen in die Bewirtschaftung genommen. Mit guter Witterung wuchs auch

die Erntemenge um 18 %. Damit stammten 8 % der Gemüseernte in Deutschland aus

ökologischer Erzeugung. Einige Gemüsearten überschreiten diesen Wert aber bei weitem: Rote Bete, Feldsalat, Bunte Salate, Erbsen, Buschbohnen und Möhren weisen jeweils Bio-Anteile an der Erntemenge von mehr als 12 % auf. Die Erntemenge überschritt 2016 erstmals die Marke von 300.000 t.

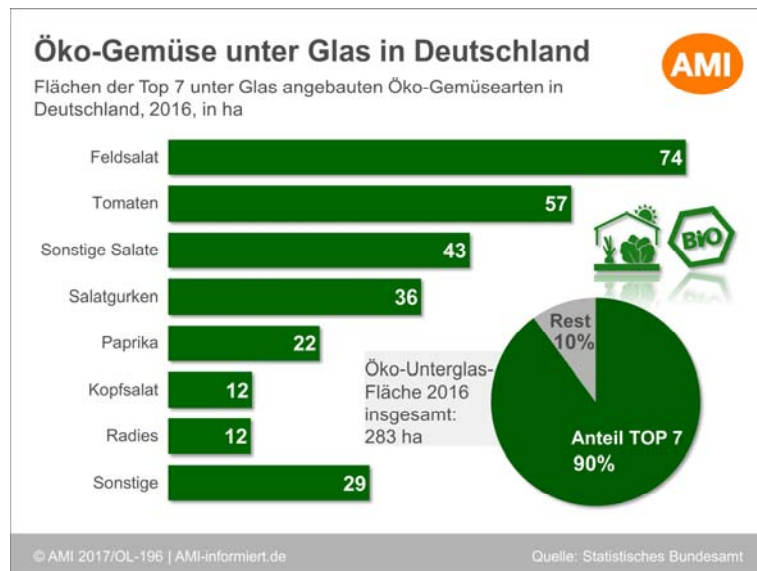
Die von 2015 auf 2016 zum Teil erheblichen Flächenzuwächse dürften jedoch überzeichnet sein. Die Gemüseanbauerhebung wurde 2016 im vierjährigen Turnus als Vollerhebung durchgeführt. In den Jahren 2013, 2014 und 2015 allerdings nur in Form einer repräsentativen Stichprobe.

2016 war die Anbaufläche für Bio-Gemüse im Freiland deutschlandweit erstmals in Nordrhein-Westfalen (NRW) am größten, nachdem zuvor immer Bayern an erster Stelle im Anbauflächenranking stand. Mit 2.180 ha wurden 2016 rund 9,4 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche für Gemüse in NRW ökologisch bewirtschaftet. Im Vergleich zum Vorjahr waren das gut 627 ha mehr. 2015 waren die Flächen in NRW noch leicht rückläufig. Auf Platz 2 folgte 2016 mit wenig Abstand Bayern mit 2.068 ha Bio-Gemüsefläche im Freiland, das waren 12,8 % der gesamten Gemüseanbaufläche Bayerns. In diesem Bundesland fiel die Ausweitung der Bio-Gemüseanbaufläche mit 225 ha im Vergleich zu 2015 nicht ganz so groß aus wie in NRW. Auch in Niedersachsen ist die Bio-Gemüsefläche 2016 erneut gewachsen und zwar um gut 23 % auf 1.682 ha. Somit wurden zuletzt 8,7 % der gesamten Gemüseanbauflächen in Niedersachsen nach Öko-Richtlinien bewirtschaftet. In Hessen hat sich die Bio-Gemüsefläche innerhalb eines Jahres sogar verdoppelt. Zurückgegangen sind die Bio-Gemüseflächen im Freiland hingegen in Brandenburg. 2016 wurden dort 344 ha mit Bio-Gemüse bestellt, im Vorjahr waren es noch 387 ha. Auch in Schleswig-Holstein zeigte sich ein Flächenrückgang von 11,4 % gegenüber 2015. Schlusslicht bei den Bundesländern ist nach Anbaufläche für Bio-Gemüse Thüringen, die Fläche hat sich 2016 noch einmal um 17 % verringert.

Sachsen und Schleswig-Holstein stellten 2016 mit 28,2 % bzw. 18,7 % überdurchschnittlich hohe Bio-Flächenanteile an der gesamten Gemüsefläche im Freiland. Allerdings war der Bio-Anteil an der gesamten Freilandgemüsefläche in Schleswig-Holstein mit 22,3 % im Jahr 2015 schon einmal höher. Kräftig aufgeholt haben 2016 Rheinland-Pfalz und Hessen, deren Bio-Flächenanteile 2015 noch bei rund 5 % gelegen haben.

2016 wurde die Bio-Gemüsefläche im geschützten Anbau erstmals wieder ausgeweitet, nachdem es 2015 und 2014 Flächenreduzierungen gegeben hatte. Zuletzt wurde auf 283 ha Bio-Gemüse unter Glas angebaut, das waren 12,9 % mehr Fläche als 2015. Feldsalat war mit einem Anteil von 26 % die flächenmäßig bedeutendste Kultur im Unterglasanbau. Dahinter folgten Tomaten (20 %) und Sonstige Salate (15 %).

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016



Da im Gewächshausanbau die biotischen und vor allem die abiotischen Umweltfaktoren gut zu kontrollieren sind, kommt es in der Regel zu eher geringeren Abweichungen zwischen Flächen- und Mengenentwicklungen. So legte die Produktion 2016 um 12,8 % auf 15.614 t zu. Mengenmäßig sind Tomaten nach wie vor die stärkste Kultur. Sie machten 2016 fast die Hälfte der gesamten Erntemenge aus dem Unter-

glasbau nach Öko-Richtlinien aus. Bei einer Flächenausweitung von 9,8 % konnten 2016 fast 27 % mehr Tomaten geerntet werden als im Vorjahr. Die Erntemengen von Paprika, Radies und Gurken sind der amtlichen Statistik nicht zu entnehmen.

Im vergangenen Jahr wurden rund 23 % der deutschlandweiten Gewächshausfläche für die Gemüseerzeugung nach den Vorgaben des ökologischen Gemüseanbaus betrieben. Der mengenmäßige Marktanteil von Bio-Gemüse aus geschütztem Anbau erreichte 2016 allerdings nur einen Wert von rund 10 %. Die deutlich geringere Produktivität gegenüber dem konventionellen Anbau kommt hier zum Ausdruck. Die konventionellen Unterglasflächen wurden 2016 leicht um 1 % auf 1.220 ha vergrößert. Insgesamt 1.784 Betriebe erzeugten 156.400 t Gemüse unter Glas, das waren 7 % mehr als im Vorjahr. Lediglich bei Feld- und Kopfsalat wurden kleinere Mengen als im Vorjahr geerntet. Am stärksten konnte Paprika mit einem Plus von einem Viertel zulegen.

2.7 Mehr Flächen mit Dauerkulturen

Die Flächen von Dauerkulturen haben 2016 um 1.000 ha zugenommen. Sowohl die Kernobst-, als auch die Strauchbeerenbeerenflächen haben sich vergrößert. Für alle Obstarten hat die AMI hier die Daten des Statistischen Bundesamtes berücksichtigt.

2016 wurden in Deutschland rund 7.750 ha Bio-Baumobstflächen bewirtschaftet. Dies entspricht einem Anteil von 17 % an der gesamten Baumobstanbaufläche Deutschlands. Die größte ökologische Fläche nehmen mit 5.233 ha die Äpfel ein, rund 2 % mehr als 2015. Sie stellen einen Bio-Anteil von rund 17 % an der gesamten Apfelfläche. 2016 und vor allem 2017 ist die Umstellungsbereitschaft bei den konventionellen Landwirten auf die Produktion von Bio-Äpfeln gewachsen. Während der Anteil der Umstellungsware in den Erntejahren 2014 bis 2016 bei 5-6 % lag, werden für 2017 in Deutschland über 17 % veranschlagt. Im Süden hat sich der Wandel nach den starken vergangenen Jahren deutlich

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016

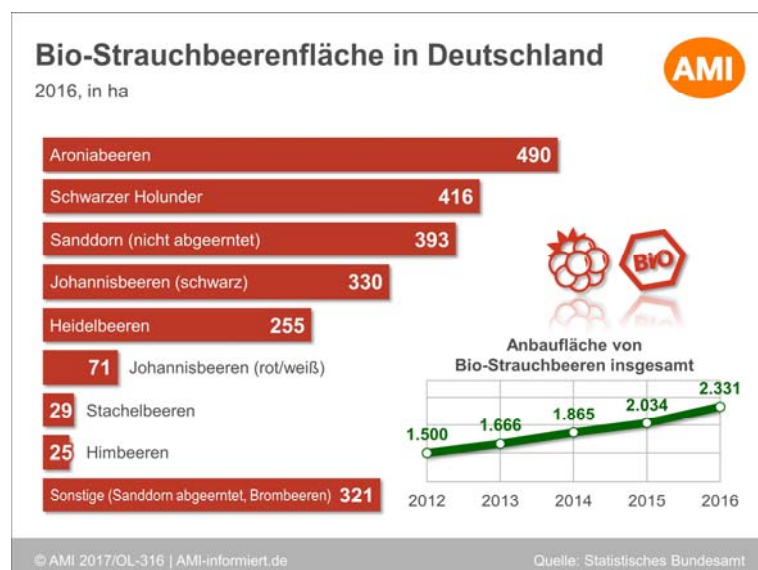
verlangsamt. In Nordrhein-Westfalen und dem Rheinland dagegen wächst der Bio-Apfelanbau ungebremst weiter. Das gilt auch für Norddeutschland mit dem Niederelbegebiet.

Beim Anbau von Bio-Birnen zeigen sich andere Tendenzen als beim Apfel. Im Vergleich zu 2015 wuchs die Fläche für ökologisch erzeugte Birnen gerade mal um 10 ha auf nun 321 ha. Die Bio-Birnenfläche stellt damit einen Anteil von rund 16 % an der Gesamtbirnenfläche Deutschlands. Der größere Wärmebedarf und die starke Anfälligkeit für Blütenfröste machen den Anbau unsicher und führen zu starken Ertragsschwankungen. Aus Erzeugersicht ist der Birnenanbau viel risikobehafteter, was sich auch in der aktuellen Saison 2017 zeigt. Das inländische Angebot ist 2017 erheblich durch Nachtfröste reduziert worden. In einigen Anbaugebieten wie dem Rheinland geht die Erntemenge gegen Null.

Bei Steinobst betrug die ökologisch bewirtschaftete Fläche 2016 über 1.900 ha. Innerhalb des Steinobstsortiments spielen Zwetschen im Bio-Anbau die größte Rolle. Die größte ökologische Pflaumen- und Zwetschenfläche findet sich in Baden-Württemberg. Schaderreger machen die Produktion zu einem Risiko. Vor allem der Befall durch den Pflaumenwickler oder der Kirschessigfliege ist selbst im geschützten Anbau kaum einzugrenzen. Dazu kommen die Investitionen für Dach und/oder Netze. Viele Obstbaubetriebe pflegen Zwetschenbäume in ihren Anlagen für die Direktvermarktung oder die Versorgung des Facheinzelhandels. Größere Strukturen mit Anbindung an den Lebensmitteleinzelhandel sind selten. Ähnlich sieht es bei Kirschen aus, die im Anbau ebenfalls fragil sind. Dazu kommt auch hier das Problem mit der Kirschessigfliege.

2.8 Bio-Strauchbeerenfläche wächst kontinuierlich

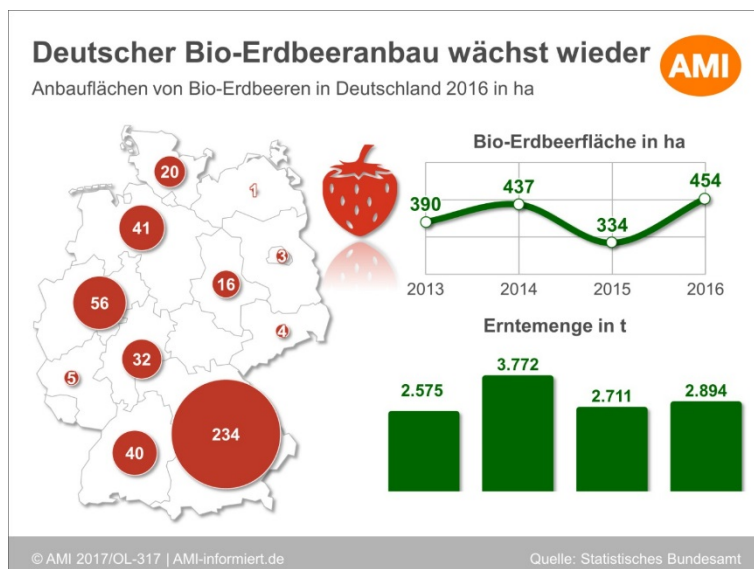
Der Anbau von Bio-Strauchbeeren in Deutschland ist erneut gewachsen. Auf rund 2.350 ha wurden 2016 Bio-Strauchbeeren angebaut. Im Vergleich zum Vorjahr betrug der



Flächenzuwachs fast 300 ha bzw. rund 15 %. Seit 2012 wurde der Bio-Anbau von Strauchbeeren in Deutschland kontinuierlich ausgeweitet. Bio-Betriebe stellten 2016 rund 28 % der gesamten Strauchbeerenfläche Deutschlands.

Während im konventionellen Sektor Heidelbeeren mit knapp einem Drittel der Strauchbeerenfläche im

Freiland auch 2016 deutschlandweit die Nr. 1 darstellten, haben in der ökologischen Landwirtschaft Aroniabeeren mit 490 ha die größte Anbaufläche inne. Mit einem Plus von 51 % verzeichnete diese Kultur gleichzeitig das stärkste Flächenwachstum im Vergleich zu 2015. Die Strauchbeerenart mit der zweitgrößten Öko-Anbaufläche war 2016 der schwarze Holunder mit 416 ha, das entspricht einem Zuwachs von 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Einen Flächenrückgang gab es hingegen bei Sanddorn (nicht abgeerntet), der 2015 noch auf einer Fläche von 439,2 ha wuchs. Mit zuletzt 393 ha steht Sanddorn (nicht abgeerntet) aber weiterhin auf Platz 3 der Öko-Strauchbeerenflächen nach Arten. Die Fläche für abgeernteten Sanddorn wird nicht eigens ausgewiesen. Sanddorn wird nicht jedes Jahr von derselben Pflanze geerntet.



2.9 Deutlicher Flächenanstieg bei Bio-Erdbeeren

2016 wurden bundesweit auf 454 ha Bio-Erdbeeren angebaut. Die Erntemengen überstiegen die 2015er Mengen um 7 %, blieben damit aber unter dem Spitzenniveau im Jahr 2014. Trotz Flächenzuwachs betrug 2016 der Bio-Anteil an der gesamten Erdbeerfläche in Deutschland gerade mal 2,5 %.

2.10 Bio-Rebflächen stabil

Die Bio-Rebflächen sind, nach langen Jahren des Anstiegs, 2016 bei stabilen 8.000 ha geblieben. Der Bio-Anbau stellt damit einen Anteil von 8 % an den gesamten Rebflächen. Seit 2008 hat sich die Bio-Anbaufläche fast verdoppelt. Fast zwei Drittel der deutschen Rebflächen liegen in Rheinland-Pfalz. Der Jahrgang 2016 hatte mit den Starkniederschlägen in der Blüte zu kämpfen, Falscher Mehltau kam in die Bestände. Die Erntemengen fielen demnach klein aus. Der trockene Sommer aber sorgte dann für ausgezeichnete Qualitäten. Bei Rebland ermittelt das Statistische Bundesamt eine um 14 % geringere Fläche als die Strukturdatenerhebung, ein Grund sind hier die Erfassungsgrenzen von 0,5 ha, die doch einige Bio-Weingüter unterschreiten.

2.11 7 % der Streuobstfläche sind bio-zertifiziert

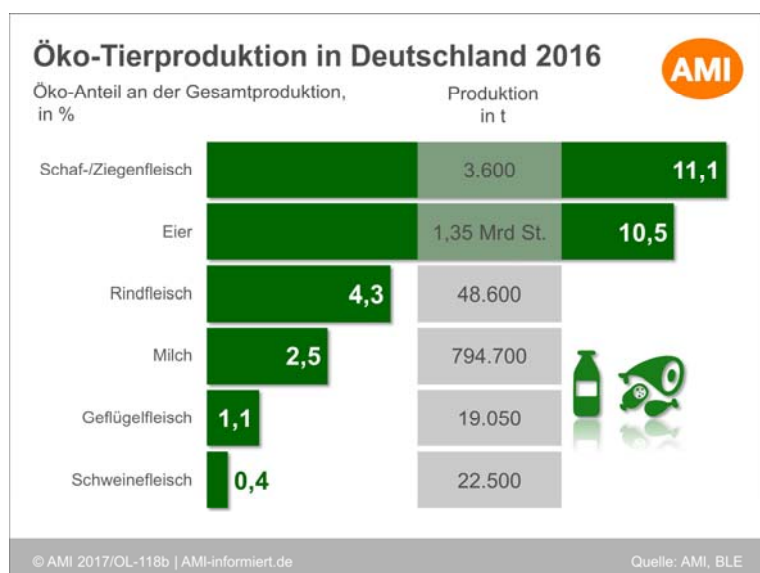
Die Bio-Streuobstflächen betragen 2016 rund 22.000 ha und damit 6.000 ha mehr als noch 2015. Sie stellen damit einen Bio-Anteil von 7 % an der gesamten Streuobstfläche Deutschlands. Laut NABU dürften aber viele Streuobstbestände bio-konform bewirtschaft-

tet werden, so dass die Anmeldung zur Zertifizierung auch wechseln kann. Die größten bio-zertifizierten Flächen finden sich in Baden-Württemberg und Bayern.

3. Tierhaltung

Bei der Agrarstrukturerhebung im März 2016 wurde erstmals die Anzahl ökologisch gehaltener Tiere erfasst. Diese Werte lagen in der Regel unter den Tierzahlen, die durch die Öko-Kontrollstellen erfasst wurden. Ein Grund dafür dürfte sein, dass die Meldepflicht in der Geflügelhaltung erst ab 1.000 Haltungsplätzen für Geflügel greift. Kleinere Einheiten mussten nur erfasst werden, wenn die Betriebe in einer anderen Kategorie meldepflichtig waren, wenn sie also die Mindestgröße der landwirtschaftlich genutzten Fläche oder Waldfläche überschritten bzw. über vorgegebene Mindesttierbestände oder Mindestan-

bauf lächen für Spezialkulturen verfügten.



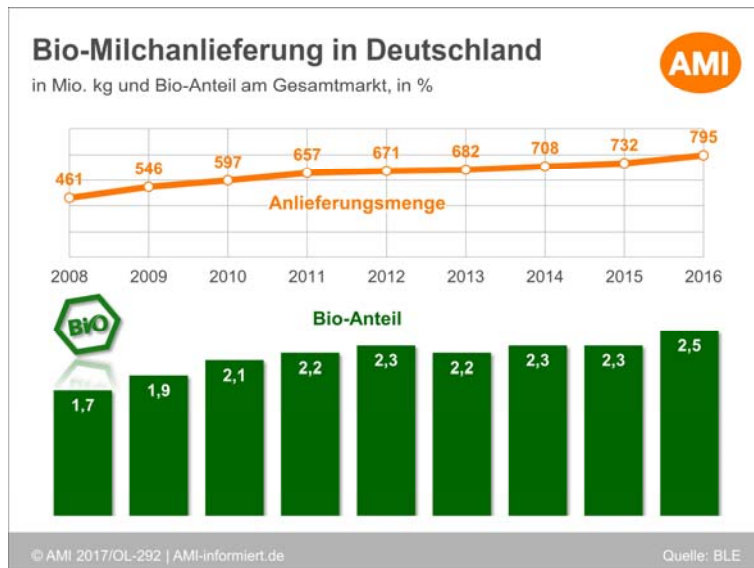
Zudem unterscheidet die Agrarstrukturerhebung erstmals zwischen Haltungsplätzen und gehaltenen Tieren. In der Vergangenheit hatte die fehlende Unterscheidung bei den meldenden Betrieben offensichtlich teils zu Verwirrung und ungenaueren Meldeergebnissen geführt, insbesondere bei den Saisongeflügelarten. Es ist nicht aus-

zuschließen, dass es auch bei der Erhebung über Kontrollstellen zu vermischten Ergebnissen kam. Es wird daher angestrebt, bei zukünftigen Erhebungen ebenfalls separierte Angaben zu erfassen. Um die bisherige Systematik beizubehalten, haben wir uns in dieser Auswertung ausschließlich auf die Angaben der Kontrollstellen gestützt und die erstmals erhobenen Daten der Agrarstrukturerhebung vernachlässigt.

3.1 Bayern ist Milchviehland Nr. 1

Die Krise am Milchmarkt ging 2016 an den Bio-Milchbetrieben größtenteils vorbei. Der Abstand der Erzeugerpreise zur konventionell erzeugten Milch erreichte einen neuen Höchststand. Das veranlasste viele konventionell wirtschaftende Landwirte umzustellen. 2016 lieferten die Landwirte deutlich mehr Bio-Milch als im Jahr zuvor, bundesweit rund 795 Mio. kg Bio-Milch. Das waren 9 % mehr als im Vorjahr und somit stieg der Bio-Anteil an den gesamten Anlieferungsmengen an Kuhmilch in Deutschland auf 2,5 %. Noch nie

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016



wurde in Deutschland so viel Bio-Milch erzeugt. Ursprünglich war sogar ein höherer Produktionsanstieg erwartet worden, jedoch hatte die nasse Witterung die Anlieferungsmengen in vielen Regionen reduziert. Eine niedrigere Milchleistung zeigte sich besonders bei den Kühen mit Weidegang. Für 2017 zeigen die Daten der BLE zu Anlieferungsmengen für das erste Halbjahr einen weiteren Produktionsanstieg

bei Bio-Milch in Deutschland. Im Herbst 2017 wird noch einmal mit einem Produktionsschub gerechnet – dann, wenn durch Umstellung weitere Bio-Milch auf den Markt kommt.

2016 wurden erheblich mehr Milchkühe in Bio-Betrieben gehalten als im Jahr zuvor. Mit insgesamt 181.000 Bio-Milchkühen stieg der Bestand im Vergleich zum Vorjahr um 16 %. Fast die Hälfte der Bio-Milchkühe in Deutschland wurden 2016 in Bayern gehalten. Insgesamt lebten 4,1 % der Milchkühe in Deutschland auf einem Bio-Betrieb.

Auch die Mutterkuhbestände sind 2016 nach langer Stagnation wieder gestiegen. Viele ohnehin extensiv bewirtschaftete Grünlandbetriebe, insbesondere im Süden Deutschlands, waren einfach umzustellen, so dass die Zahl der Mutterkühe von 132.000 auf 146.000 gestiegen ist.

Die Bio-Rindfleischproduktion ist 2016 deutlich gestiegen auf 48.600 t Schlachtgewicht, auch die Nachfrage wächst beständig. Insbesondere Altkühe aus der Milchviehhaltung werden inzwischen zu nahezu 100 % als Bio-Tiere verkauft und verarbeitet. Die große Nachfrage nach Hackfleisch macht dies möglich. Trotzdem gehen immer noch Rinder, vor allem männliche Absetzer aus der Mutterkuhhaltung und männliche Milchkälber, dem Bio-Markt verloren und werden auf konventionellen Betrieben gemästet. Das ist in der Berechnung berücksichtigt. Immer mehr Tiere gelangen aber inzwischen auf den Bio-Markt, hier hat sich die Logistik und Bündelung in den vergangenen Jahren deutlich verbessert – und nur so konnte die steigende Nachfrage bedient werden.

3.2 Schweineproduktion 2016 wieder gestiegen

Nach Bestandsrückgängen in den Jahren 2014 und 2015 sind die Bio-Schweinebestände 2016 wieder gestiegen. Nur langsam konnten die fehlenden Sauenbestände in neuen Betrieben ersetzt werden, so dass auch die Mastschweinebestände nur langsam wuchsen.

Der Mastschweinebestand ist demnach 2016 von 104.000 auf rund 118.000 Bio-Schweine gestiegen. Die Schlachtungen dürften demnach erstmals wieder die 250.000 Schweine-Marke erreicht haben. Damit hat sich auch die Menge Schweinefleisch auf 22.500 t (Schlachtgewicht) erhöht.

3.3 Stabile Öko-Schafbestände

Nach dem Auftrieb in der Bio-Schafhaltung 2015 sind die Bestände 2016 stabil bei 144.000 Mutter- und Milchschafern geblieben. Das waren 13 % der Mutter- und Milchschafer in Deutschland. Neben der Fleischproduktion hat die Milchschafhaltung eine Bedeutung. Ökologisch erzeugte Schafmilch wird in Deutschland vor allem zu Käse und Joghurt verarbeitet. Das Fleisch allerdings wird zu großen Teilen ohne Bio-Deklaration verkauft. Häufig geht es als regionale Ware in die Gastronomie.

3.4 Deutlich mehr Legehennen

Die Zahl der Legehennen ist wie schon in den Vorjahren auch 2016 weiter gestiegen. AMI und MEG (Marktinfo Eier & Geflügel) schätzen nach Angaben der Kontrollstellen eine Zunahme von weiteren 500.000 Hennen auf nun 4,9 Mio. Legehennen in Deutschland. Das waren 10,9 % der Legehennen insgesamt. Auch das Statistische Bundesamt zählte in Beständen mit mehr als 3.000 Legehennen im Dezember 2016 4,2 Mio. Bio-Legehennen in Deutschland. Die Schätzung von AMI und MEG nach Daten der Öko-Kontrollstellen dagegen erfasst auch kleinere Betriebe. Da kleinere Betriebe im Öko-Landbau eine größere Rolle spielen als in der konventionellen Legehennenhaltung und zum Beispiel immer mehr Betriebe mit Hühnermobilen in der Direktvermarktung punkten, unterscheiden sich beide Erhebungen deutlich voneinander.

Bio-Geflügel ist beim Verbraucher gefragt. Trotz hoher Preisaufschläge kaufen die Verbraucher immer mehr Bio-Geflügelfleisch. So ist die Bio-Geflügelfleischproduktion 2016 weiter gestiegen, und zwar auf 19.050 t (plus 5,8 %), das war gut 1 % der deutschen Geflügelfleischproduktion. Wie schon 2015 sind auch 2016 die Putenbestände weiter verkleinert worden. Puten sind zum einen in der Bio-Haltung anspruchsvoll. Zum anderen ist es schwieriger als bei Hähnchen, das gesamte Tier gewinnbringend am Markt unterzubringen und nicht nur das Brustfleisch. Dagegen sind die Masthähnchenbestände auch 2016 weitergewachsen, auf nun 1,1 Mio. Stück, diese stellen damit einen Anteil von einem Prozent.

Den höchsten Bio-Anteil unter den Mastgeflügelarten hatten wie schon in den Vorjahren die Gänse inne, von denen 5,5 % auf Bio-Betrieben lebten. Die Bio-Gänsebestände sind bei 53.000 Tieren stabil geblieben.

Strukturdaten im ökologischen Landbau in Deutschland 2016

4 Tabelle: Bodennutzung und Tierhaltung

Kulturen/Tierarten	Einheit	2013	2014	2015	2016	Deutschland	Öko
						insgesamt	Anteil
						2016	2016
Betriebe	Anzahl	23.271	23.398	24.736	27.132	271.286	10,0%
Fläche (LF)	ha	1.044.955	1.047.633	1.088.838	1.251.320	16.658.928	7,5%
- Ackerland	ha	440.000	440.000	445.000	510.000	11.763.002	4,3%
- Grünland	ha	565.000	565.000	600.000	690.000	4.694.469	14,7%
- Streuobstfläche	ha	15.700	15.000	16.000	22.000	300.000 ²⁾	7,3%
- Dauerkulturen	ha	16.000	17.000	18.000	19.000	199.735	9,5%
ACKERBAU							
Getreideproduktion (ohne Körnerm t		680.000	738.000	706.000	723.900	41.602.000	1,7%
Getreide	ha	210.200	199.000	230.000	242.000	6.325.023	3,8%
- Weizen	ha	52.000	49.000	58.000	63.000	3.201.699	2,0%
-- Winterweizen	ha	43.500	40.500	48.000	54.000	3.131.167	1,7%
-- Sommerweizen	ha	8.500	8.500	10.000	9.000	45.282	19,9%
- Roggen	ha	59.000	55.000	51.000	52.000	570.902	9,1%
- Triticale	ha	24.000	25.000	27.000	26.000	396.092	6,6%
- Gerste	ha	23.500	21.000	27.000	30.000	1.604.997	1,9%
-- Wintergerste	ha	9.000	8.500	11.000	13.000	1.267.200	1,0%
-- Sommergerste	ha	14.500	12.500	16.000	17.000	337.796	5,0%
						70.000-	
- Dinkel	ha	17.500	17.000	25.000	29.000	90.000 1)	36,3%
- Hafer (Winter- und Sommer)	ha	25.500	24.500	30.000	28.000	115.538	24,2%
- Körnermais	ha	8.700	9.300	11.000	12.000	416.336	2,9%
Grünbrache/Blühflächen	ha	10.000	11.000	10.600	11.600	310.389	3,7%
Futterbau/Ackerfutter	ha	153.000	149.000	148.000	160.000	2.790.499	5,7%
- Silomais & CCM	ha	10.500	8.500	8.000	8.000	2.137.607	0,4%
- Gemengeanbau	ha	26.000	27.000	32.000	32.000	110.249	29,0%
- Feinleguminosen	ha	87.000	88.000	81.000	90.000	261.808	34,4%
- Grasanbau auf Ackerland	ha	26.000	25.000	23.000	29.000	279.275	10,4%
Hülsenfrüchte	ha	25.000	31.500	37.000	39.000	187.096	20,8%
- Ackerbohnen	ha	7.900	9.900	12.500	12.000	38.762	31,0%
- Lupinen	ha	6.500	6.900	8.900	9.500	28.628	33,2%
- Futtererbsen	ha	4.100	4.700	5.100	6.100	87.550	7,0%
Hackfrüchte	ha	9.670	9.750	9.950	10.550	582.554	1,8%
- Kartoffelproduktion	t	168.000	186.475	202.100	180.600	10.800.000	1,7%
- Kartoffeln (einschließlich Früh-	ha	8.400	8.500	8.600	8.600	242.519	3,5%
-- Speisekartoffeln (Frischmarkt)	ha	7.600	7.650	7.700	7.700	.	.
-- Kartoffeln (Verarbeitung und							
Industrie)	ha	800	850	900	900	.	.
- Zuckerrüben	ha	1.200	1.200	1.300	1.900	334.485	0,6%
- Futterrüben	ha	70	50	50	50	5.550	0,9%

Quelle: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen, Statistisches Bundesamt, BLE,
Marktinfo Eier & Geflügel, BMEL.
Fußzeilen siehe Seite 17

**Strukturdaten im ökologischen Landbau
in Deutschland 2016**

Kulturen/Tierarten	Einheit	2013	2014	2015	2016	Deutschland insgesamt 2016	Öko Anteil 2016
Handelsgewächse	ha	8.300	8.600	10.600	13.900	1.393.096	1,0%
- Ölsaaten z. Körnergewinnung	ha	7.200	7.300	8.300	11.900	1.351.723	0,9%
-- Raps/Rübsen	ha	1.800	2.200	2.600	4.800	1.325.658	0,4%
-- Sonnenblumen	ha	2.700	2.300	2.700	2.300	16.696	13,8%
-- Sojabohnen	ha	2.000	2.400	2.500	3.500	15.770	22,2%
-- Öllein, Leinsamen	ha	520	550	660	780	4.158	18,8%
- Heil- und Gewürzpflanzen	ha	820	860	1.100	1.200	7.125	16,8%
- Hanf	ha	150	210	600	620	1.386	44,7%
- Hopfen	ha	120	110	140	140	18.703	0,7%
Gemüseproduktion (inkl. Pilze)	t	249.784	279.052	259.987	306.439	3.815.881	8,0%
Gemüse ohne Erdbeeren	ha	10.463	10.533	10.749	12.399	120.930	10,3%
- Unterglasfläche	ha	263	259	251	283	1.220	23,2%
- Kohlgemüse ⁸⁾	ha	1.475	1.416	1.492	1.458	18.802	7,8%
-- Blumenkohl/Broccoli ⁸⁾	ha	550	479	549	510	5.463	9,3%
-- Kopfkohl ⁸⁾	ha	525	607	584	541	9.224	5,9%
- Blatt- und Stängelgemüse (ohne Spargel) ⁸⁾	ha	1.518	1.249	1.436	1.587	21.204	7,5%
- Wurzel- und Knollengemüse ⁸⁾	ha	3.111	3.210	3.317	4.015	32.047	12,5%
-- Möhren ⁸⁾	ha	1.729	1.734	1.743	2.079	11.209	18,5%
-- Speisezwiebeln ⁸⁾	ha	612	640	654	856	11.294	7,6%
-- Rote Bete ⁸⁾	ha	295	481	470	609	1.668	36,5%
- Fruchtgemüse ⁸⁾	ha	1.312	1.378	1.376	1.587	9.783	16,2%
- Hülsengemüse ⁸⁾	ha	1.627	1.567	1.499	1.899	9.617	19,7%
- Spargel (im Ertrag) ⁸⁾	ha	1.208	1.126	1.012	1.043	22.274	4,7%
- Pilze ⁹⁾	t	11.661	6.936	6.269	6.946	72.141	9,6%
Erdbeeren ⁸⁾	t	2.575	3.772	2.711	2.894	143.200	2,0%
Erdbeeren ⁸⁾	ha	489	524	418	454	12.900	3,5%
Blumen u. Zierpflanzen ⁶⁾	ha	190	210	180	170	37.512	0,5%
DAUERKULTUREN o. Streuobst							
Obstproduktion	t	60.235	95.015	78.637	96.958	1.191.095	8,1%
Obst	ha	8.285	9.165	9.575	10.080	53.202	18,9%
- Kernobst ⁷⁾	ha	5.000	5.200	5.432	5.554	33.259	16,7%
-- Äpfel ⁷⁾	ha	4.400	4.800	5.120	5.233	31.334	16,7%
- Steinobst ⁷⁾	ha	1.500	1.900	1.884	1.918	11.484	16,7%
- Strauchbeeren ¹⁰⁾	ha	1.685	1.865	2.076	2.331	8.459	27,6%
-- Schwarzer Holunder ¹⁰⁾	ha	400	454	397	416	583	71,4%
-- Schwarze Johannisbeeren ¹⁰⁾	ha	159	190	.	330	1.542	21,4%
-- Heidelbeeren ¹⁰⁾	ha	219	218	.	255	2.714	9,4%
-- Sanddorn ¹⁰⁾	ha	551	406	439	393	727	54,1%
-- Aroniabeeren ¹⁰⁾	ha	.	.	325	490	556	88,1%
- Nüsse ⁷⁾	ha	100	200	183	278	.	0,0%
Rebland	ha	7.100	7.500	8.100	8.000	99.173	8,1%
Baumschulen	ha	500	470	480	460	19.278	2,4%

Quelle: AMI-Erhebung bei den Öko-Kontrollstellen, Statistisches Bundesamt, BLE,
Marktinfo Eier & Geflügel, BMEL.

Fußzeilen siehe Seite 17

**Strukturdaten im ökologischen Landbau
in Deutschland 2016**


Kulturen/Tierarten	Einheit	2014	2015	2016	Deutschland	Öko
					insgesamt	Anteil
					2016	2016
Tierhaltung mit Umstellung ²⁾						
Rindfleisch	t SG	43.600	45.600	48.600	1.138.335	4,3%
- Zuchtbullen	Stk.	8.500	8.100	8.000	.	.
- Kühe insgesamt	Stk.	278.000	284.000	327.000	4.887.200	6,7%
- Milchkühe	Stk.	148.000	156.000	181.000	4.217.700	4,3%
- Mutterkühe	Stk.	130.000	132.000	146.000	669.500	21,8%
- Mastrinder	Stk.	65.600	68.049	75.500	1.897.600	4,0%
Schweinefleisch	t SG	20.800	19.800	22.500	5.575.500	0,4%
- Eber	Stk.	670	580	640	21.400	3,0%
- Zuchtsauen	Stk.	15.200	15.300	17.600	1.908.400	0,9%
- Mastschweine 5)	Stk.	109.000	104.000	118.000	17.444.500	0,7%
Schaf und Ziegenfleisch	t SG	3.480	3.630	3.600	32.543	11,1%
- Mutter- und Milchschafe	Stk.	139.000	145.000	144.000	1.098.200	13,1%
Geflügelfleisch	t SG	17.110	18.010	19.050	1.775.800	1,1%
- Legehennen	Stk.	4.100.000	4.400.000	4.900.000	45.100.000	10,9%
- Junghennen	Stk.	1.300.000	1.350.000	1.300.000	14.000.000 S	9,3%
- Masthähnchen	Stk.	940.000	990.000	1.100.000	93.791.000	1,2%
- Enten	Stk.	32.000	34.000	39.000	2.236.000	1,7%
- Gänse (Jahresbestand)	Stk.	48.000	53.000	53.000	955.200	5,5%
- Puten	Stk.	330.000	305.000	295.000	12.360.000	2,4%
Konsumeierproduktion	Mio. Stk	1.115	1.201	1.348	12.791	10,5%
Milchproduktion 4)	t	707.900	732.100	794.700	31.972.700	2,5%

Da die Datenbasis jährlich variiert, sind die Jahresergebnisse in ihrer Entwicklung zueinander nur beschränkt aussagekräftig. Die Summierung der Einzelpositionen einer Produktgruppe ergeben nicht immer den Wert der zugehörigen Produktgruppe, da einige Kontrollstellen keine Einzelwerte sondern nur Gruppenwerte gemeldet haben.

Die Produktionsmengen der pflanzlichen Produkte sind Schätzungen anhand der Durchschnittserträge

1) Quelle: <http://dlz.agrarheute.com/dinkel> und

<http://www.agrarheute.com/einkorn-emmer-und-dinkel-alternative-auf-schlechten-boeden>

2) Quelle: Naturschutzbund Deutschland NABU

3) Die Angaben zu den Tierzahlen sind Bestandsdaten einer Zeitpunkterhebung bzw. davon abgeleitet

4) Quelle: Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (423)

5) inkl. Jungschweine

6) 4.892,8 ha Freiland (Faktor 2) + 1.848,4 ha Unterglasfläche (Faktor 15) in Einheitsquadratmeter umgerechnet (2012), bei Bio-Blumen/Zierpflanzen Annahme 10 % Unterglas-/ 90 % Freilandanbau

7) Quelle ab 2014: Erhebung "Baumobsterhebung" des Statistischen Bundesamtes

8) Quelle: "Gemüseerhebung" des Statistischen Bundesamtes

9) Quelle: Erhebung "Speisepilzanbau" des Statistischen Bundesamtes

10) Quelle: Erhebung "Strauchbeereanbau und -ernte" des Statistischen Bundesamtes

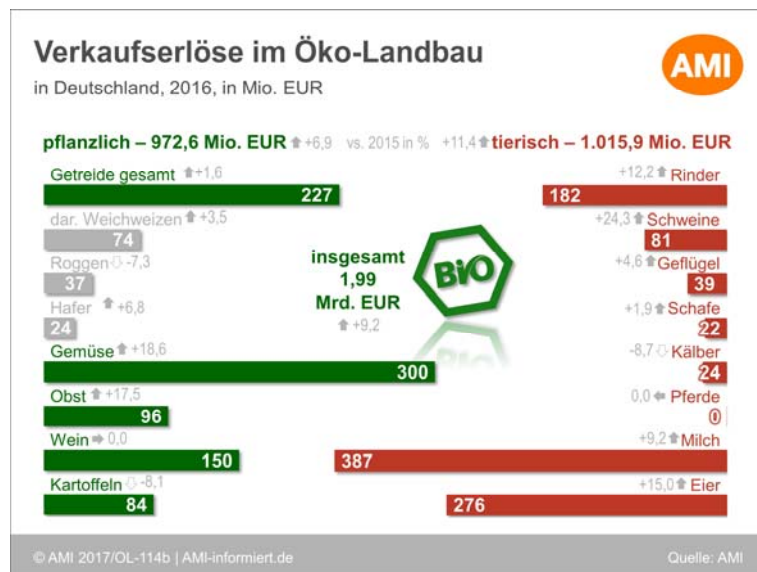
Quelle: AMI-Erhebung bei Öko-Kontrollstellen, Statistisches Bundesamt, BLE, Marktinfo Eier & Geflügel, BMELV

5 Verkaufserlöse

Die Verkaufserlöse der Bio-Landwirte sind 2016 um gut 9 % auf 1,99 Mrd. EUR gestiegen. Der Anstieg ging anders als im Vorjahr vor allem auf das Konto der tierischen Produkte, die 2016 stärkere Produktions- und teils auch Preissteigerungen erfahren hatten als in den Vorjahren. Die größten Steigerungen erzielten Milch und Eier, bei beiden wurde die Produktion spürbar erweitert. Aber auch Gemüse und Obst trugen mit größeren Ernten wesentlich zu höheren Erlösen bei. Auch bei Schweine- und Rindfleisch stiegen die Produktionsmengen bei jeweils leicht höheren Preisen. Dagegen nahmen die Verkaufserlöse bei Bio-Getreide nach der kleinen Ernte nur leicht zu.

5.1 Tierische Produkte erzielten größte Erlössteigerungen

Höhere Milchanlieferungen bei leicht steigenden Preisen ließen 2016 die Verkaufserlöse um knapp 10 % in die Höhe steigen. 2016 stellten viele Landwirte auf Bio-Milchproduktion



um, die erst 2017 in die Produktion kommen. Daher dürften dann die Verkaufserlöse weiter steigen, da sich bislang stabile Preise zeigen. 2016 wurde die Produktion vor allem auf den bestehenden Betrieben ausgeweitet, außerdem war das Grünfütter auf dem Grünland gute Grundlage für hohe Milchleistungen. Die Bio-Eierproduktion steigt schon seit Jahren, und hat inzwischen mehr als 10 % Bio-Anteil erreicht, bei den Erlö-

sen kommen die Bio-Eier sogar auf ein knappes Viertel. Insbesondere in Niedersachsen aber auch woanders werden immer wieder neue Ställe gebaut.

Auch die Schweinehalter haben sich 2016 aus ihrem Tief von 2015 erholt und konnten wieder mehr Tiere aufställen, und gleichzeitig zu steigenden Preisen verkaufen. Auf dem Bio-Rindmarkt konnten mehr Bio-Tiere vermarktet werden. Die Nachfrage überstieg 2016 für beide Tierarten eher das Angebot, so dass die Preise leicht stiegen, was neben der Mengensteigerung jeweils zu höheren Verkaufserlösen führte.

Die Gemüseernte 2016 überstieg die schwache Ernte 2015 um 18 %. Das höhere Angebot wurde zu stabilen Preisen vermarktet. Insbesondere die Wurzel- und Knollengemüse trugen sowie die Fruchtgemüsearten dazu bei. Auch die große Apfelernte, die zu stabilen



Preisen vermarktet werden konnte, sorgte für höhere Erlöse. Das dürfte sich 2017 umkehren, da die Erntemenge stark zurückgegangen ist.

Im Vergleich zu den oben genannten Produkten standen alle Ackerfrüchte schwach da. Die Erntemengen sind nur durch die Flächenausweitungen etwas größer ausgefallen. Einzige Ausnahme waren auf kleinem Niveau die Ölsaaten einschließlich Sojabohnen, deren Anbau jeweils ausgeweitet wurde.

5.2 Vergleich mit den Erlösen konventioneller Betriebe

Der Vergleich mit den Ergebnissen der konventionellen Betriebe steht noch aus. Die Ergebnisse der gesamten Landwirtschaft veröffentlicht die BLE erst zum Jahreswechsel 2017/18 und werden dann nachgereicht.



6 Tabelle: Verkaufserlöse

Produkt	2015		Öko- %	2016		Öko- %
	Öko- wirtschaft	Land- insgesamt		Öko- wirtschaft	Land- insgesamt	
Pflanzliche Erzeugnisse insgesamt	909,5	18.733	4,9	972,6		
- Getreide insgesamt	231,2	7.291	3,2	234,8		
-- Weichweizen	65,2	4.068	1,6	74,0		
-- Hartweizen	-	36	-	-		
-- Roggen	40,0	417	9,6	37,1		
-- Braugerste	16,8	187	9,0	16,7		
-- Futtergerste	16,7	1.503	1,1	14,6		
-- Hafer	22,1	87	25,4	23,6		
-- Körnermais	10,2	632	1,6	11,1		
-- sonstige Getreide	60,2	361	16,7	57,7		
- Kartoffeln	91,6	1.387	6,6	84,2		
- Eiweißpflanzen*	19,0	73	26,0	15,9		
- Zuckerrüben	25,7	759	3,4	27,0		
- Ölsaaten	11,6	2.159	0,5	17,8		
- Gemüse	253,2	2.496	10,1	300,4		
- Champignons	16,9	127	13,3	18,7		
- Obst*	81,3	787	10,3	95,5		
- Wein	150,0	1.324	11,3	150,0		
- Hopfen	1,7	129	1,3	1,5		
- Tabak	0,3	24	1,3	0,3		
- Blumen und Zierpflanzen	7,0	1.111	0,6	7,0		
- Baumschulerzeugnisse	15,0	781	1,9	15,0		
- Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	5,0	133	3,8	4,5		
Tierische Erzeugnisse insgesamt	911,6	24.591	3,7	1.015,9		
- Rinder	162,0	4.030	4,0	181,8		
- Kälber	26,3	138	19,1	24,0		
- Schweine	65,3	6.885	0,9	81,2		
- Geflügel	37,1	2.435	1,5	38,8		
- sonstige Tiere	4,0	443	0,9	4,0		
- Pferde	0,1	61	0,2	0,1		
- Schafe	21,3	157	13,6	21,7		
- Milch	354,3	9.195	3,9	387,0		
- Eier	240,2	992	24,2	276,3		
- Sonstige tierische Erzeugnisse	1,0	255	0,4	1,0		
Erzeugnisse insgesamt	1.821,1	43.324	4,2	1.988,5		

Anmerkung: * kursive Werte bei gesamter Landwirtschaft = AMI Berechnungen

Quelle: AMI, BMEL